

Lyrisch-musikalische Soirée

"Buchstaben fallen herab / [...] / Während Töne, Bücher und Pinsel hinauf wachsen" (Yoko Tawada)



© queidea | Fotolia

Musik und Lyrik verschwistern sich gerne. Klang, Rhythmus und Takt sind das Bindeglied. Lassen sich Buchstaben daher mit Noten vergleichen? Geben sie den Ton wieder, den wir vom gesprochenen Wort kennen und an den wir uns auch bei stiller Lektüre erinnern?

Wie wäre es, die Melodie eines Gedichts durch Buchstaben nachzuzeichnen? Hans Magnus Enzensberger alias Andreas Thalmayr ordnet die Vokale aus Versen des Matthias Claudius wie auf Notenlinien an. Velimir Chlebnikov und Valeri Scherstjanoi führen neue Symbole ein, verteilen Buchstaben und

Zeichen in unterschiedlichen Schrifttypen, groß, klein, fett und kursiv über das Papier wie in einer Partitur, damit Leser/innen sich auf einen weiten Klangraum einstellen.

Lautgedichte, so die Dadaisten, sollen das Wort nicht nur vom Korsett festgelegter Bedeutung befreien, sondern sobald sie gehört und gelesen werden, über den Klang magische Kraft erzeugen. Die alten Zaubersprüche, ebenso die Kinderreime, die mit der Sprache spielen, sind dabei nicht fern.

Dass sich manche Verse wie in einer Fremdsprache oder gar Ursprache anhören, war für Else Lasker-Schüler, deren Klanggedichte kaum bekannt sind, ein Zugewinn. So dürfen in dieser lyrisch-musikalischen Soirée weder Hugo Ball noch Christian Morgenstern fehlen, weder Ernst Jandl oder Oskar Pastior noch Thomas Kling. Gerade für sie war die Performance ein wichtiger Bestandteil ihrer Lyrik.

Mit Buchstaben- und Klangspiel zu neuer Einsicht in die Sprache

Die japanische Schriftstellerin Yoko Tawada, die in Berlin lebt und auch auf Deutsch schreibt, verblüfft mit ihrem fremden, durchdringenden Blick auf die deutsche Sprache und erreicht damit bei ihren Leser/innen – oft auf vergnügliche Art – tiefe Einsichten: "Die Buchstaben sind bereit, durcheinandergewürfelt zu werden. Sie sind Würfel auf einem Spieltisch."

In der lyrisch-musikalischen Soirée macht Ihnen also eine Reihe von Dichterinnen und Dichtern Mut, über Wort- und Satzgrenzen hinwegzuspringen, indem Sie

- mit den Buchstaben als den kleinsten Einheiten Ihres Gedichts spielen
- sich bewusst machen, welchen Klangwert sie besitzen und
- wie Sie Ihrem Text damit Struktur geben.
- Berührt werden dabei auch die Punkte,
- wie Sie mit einzelnen Vokalen und Konsonanten Stimmung erzeugen
- größere Klangfelder aufbauen und
- mit Ihrem Gedicht auf eine musikalische Form – Lied, Sonate, Fuge – antworten. Hier gehen Clemens Brentano, Kurt Schwitters, Marie Luise Kaschnitz und Rose Ausländer mit gutem Beispiel voran.

Kommen Sie zur Soirée und lassen Sie sich aufs Sprachspiel ein. Else Lasker-Schüler ist mit von der Partie: "El fidda alba hire/Wa wisuri – elbanaff!"